

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 22 (1980)

Heft: 5: Behinderte und eigene Kinder

Artikel: Dass man als ledige Frau kein Kind auf die Welt stellen sollte

Autor: Brühlmann-Jecklin, Erica / Witschi, Hans / Personeni, Regina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

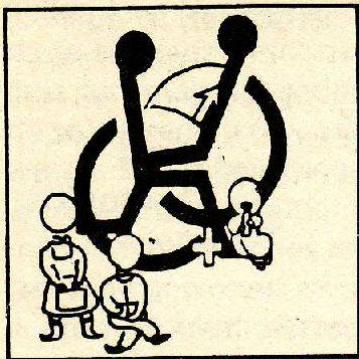
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DASS MAN ALS LEDIGE FRAU KEIN KIND AUF DIE WELT STELLEN SOLLTE

- H: Wolltest du dein kind?
- E: Ich bin nicht ganz sicher. Bestimmt war unbewusst der wunsch da, obwohl ich mitten in der ausbildung stand. Die geburt ist genau in die prüfungszeit gefallen.
- H: Es war also nicht geplant?
- E: Nein. Ich bin pillengegnerin, hatte aber bis anhin keine probleme (mit verschiedenen ausrechnungsmethoden, basalthemperatur etc.) Während eines ferienaufenthaltes mit meinem freund hat mir die luftveränderung und meine unvorsichtigkeit einen 'streich' gespielt.
- H: Bist du damals erschrocken?
- E: Es war eine mischung! Eher ein freudiges erschrecken! Ich habe mich sofort darauf eingestellt. Ich hatte früher gedacht, dass ich nie ein kind haben würde. Als ich schwanger wurde, sah ich allerdings etliche probleme auf mich zukommen. Ich hatte zwar früher beim arzt abklären lassen, ob eine erbkrankheit vorliegen könnte, was dieser ausschloss, und ob ich je kinder haben könnte, was er durchaus bejahte. Sonst hätte ich ev. die pille genommen. Die positive reaktion meines arztes damals, vor ein paar jahren, hat mich sicher in einem gewissen sinn beeinflusst, so dass ich mich mit den eher unsicheren verhütungsmethoden begnügte.
- R: Hattest du damals ein gutes verhältnis zu deinem freund?
- E: Ja, sehr. Wir verlobten uns, als ich schwanger wurde. Er wollte mich in der folge aber doch nicht heiraten. Als meine kleine ein Jahr alt war, stellte ich ihm das ultimatum, uns für immer zu verlassen, wenn er für eine heirat nicht bereit sei. Heute vermute ich, dass er mit meiner behinderung nicht fertig werden konnte. Ich musste mit meiner entscheidung hart sein, mir und meiner kleinen zu lieben, – ich wollte mich einfach nicht 'zum halben preis' vergeben!
- R: Hattest du nicht angst, deine kräfte zu verlieren während schwangerschaft und geburt?
- E: Ich hatte lediglich angst vor dem spitalaufenthalt (liegen), aber ich hatte schon mehrere darmoperationen hinter mir und diese einigermassen gut überstanden. Ich konnte mir in etwa ausrechnen, was mit dem kaiserschnitt auf mich zukam. Wichtig war vor allem, dass ich mich bis zum schluss der schwangerschaft und sofort nach der geburt wieder wie sonst bewegte.

R: Ist diese rechnung aufgegangen?

E: Nein, überhaupt nicht! Ich hatte grosse komplikationen. Während langer zeit hatte ich sehr hohes fieber (wahrscheinlich infolge einer lungenentzündung), das war das problematischste am ganzen. Insgesamt war ich nach der geburt drei wochen im spital (zeitweise auf der wachstation).

H: Wie war die redaktion der näheren umgebung?

E: Der arzt (neurologe) war sehr verständnisvoll, auch über die medizinischer belange hinaus. Meine familie war problemlos, alle freuten sich auf mein kind, der gynaekologe prophezeite mir einen kaiserschnitt, die weitere umwelt reagierte eher komisch. Viele bemerkungen gingen in die richtung: dass man als ledige frau kein kind in diese welt stellen sollte. Aussprüche wie 'verantwortungslos' und 'wann heiratet ihr endlich?' kamen häufig vor. Erschreckt hat mich: 'jetzt hat sie dann doch jemanden, der ihr später hilft!' Viele anspielungen bezogen sich auf mein ledig-und-behindert-sein.

So können sich viele leute nicht vorstellen, wie eine behinderte frau überhaupt schwanger werden kann, geschweige denn, wie sie gebären kann. Häufig kamen auch fragen direkt zu mir und das war mir eigentlich am liebsten, denn darauf konnte ich antworten. Mich beschäftigen natürlich auch rein technische fragen, so z.b. 'wie kann ich ein kind vom rollstuhl aus pflegen?' etc.

H: Hattest du nicht angst, diese probleme nicht lösen zu können?

E: Vielleicht schon, aber die freude auf mein kind überwiegte so, dass ich gerne dachte, diese probleme seien dann schon irgendwie lösbar. Mein damaliger freund hat übrigens eine dia-serie gemacht, die meine damals erfundenen tricks veranschaulicht, z.b. wie spare ich am sinnvollsten muskelkraft, wie bade und wickle ich ein kind vom rollstuhl aus etc. etc.

R: Wer hat dir nach der spitalzeit geholfen?

E: Unmittelbar nach der geburt ist natürlich meine mutter eingesprungen. Auch mein freund hat mitgeholfen, vor allem auch im erfinden von technischen fineszen, – allerdings war er nur von freitagabend bis sonntagabend bei uns.

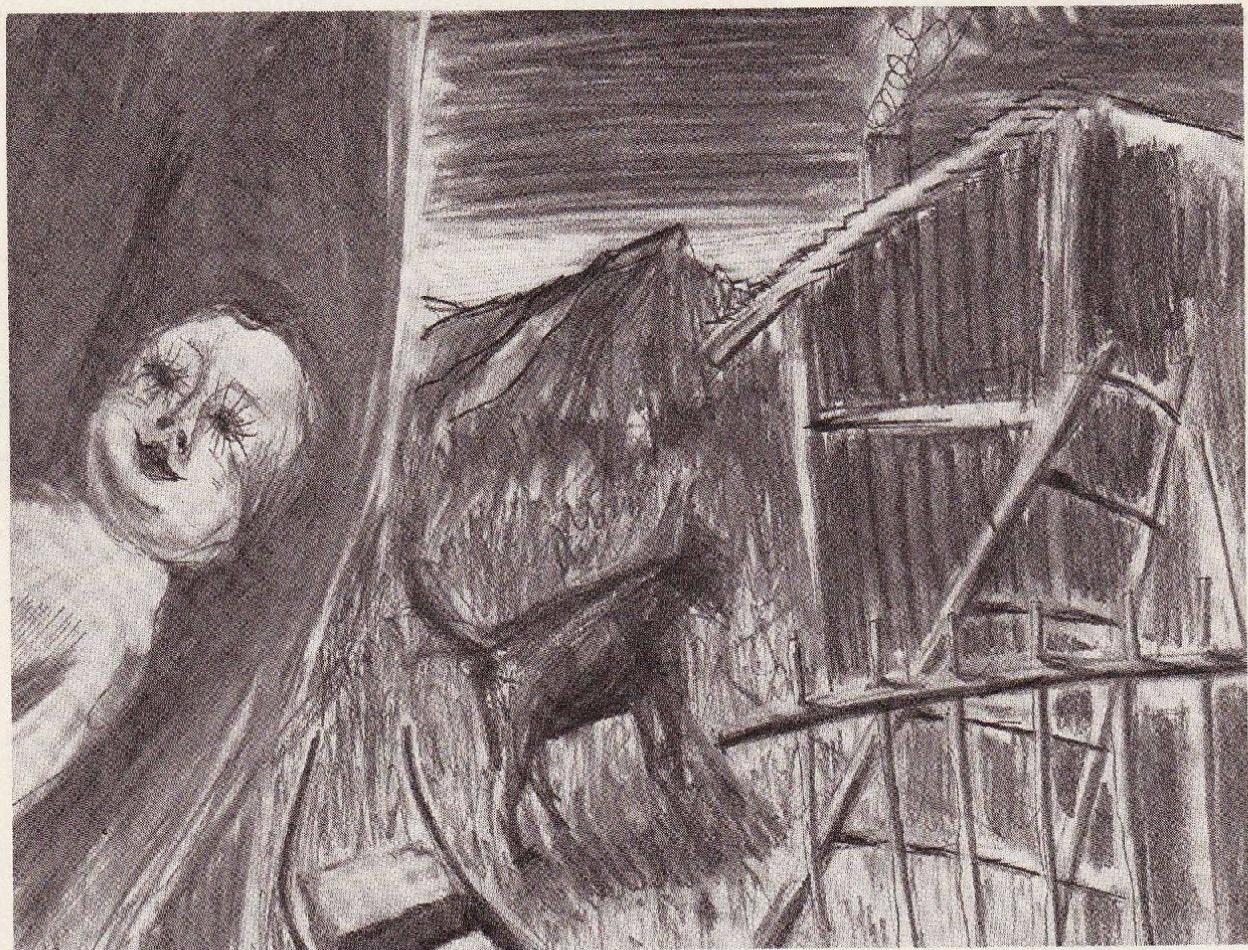
R: Wie hast du das finanzielle problem gelöst?

E: Der spitalaufenthalt kam mich auf fast fr. 10'000.— zu stehen, wobei ich jederzeit bereit wäre, dieselbe summe für ein kind auszulegen. Ich habe vor meiner beruflichen weiterbildung eine halbe iv-rente bezogen, dann während der schulzeit, dank einem rekurs bei der iv, taggeld erhalten (das war ca. doppelt so viel wie die halbe rente). Als ich schwanger wurde, ging ich ehrlicherweise zur iv und sagte den verantwortlichen, dass ich vor und nach der geburt eine zeitlang aussetzen müsse, also während dieser zeit keinen anspruch auf taggeld hätte. Gleichzeitig beantragte ich für diese zeit wieder eine halbe rente.

Da es hinsichtlich behinderten müttern kein entsprechendes iv-gesetz gibt, fiel jeglicher anspruch auf taggeld sowie rente dahin. Dank einer engagierten nationalrätin kam mein finanzproblem bis nach Bern, – ohne erfolg!

Dieser iv-entscheid war dann auch der ausschlaggebende grund dafür, dass ich bis zwei tage vor der geburt zur schule ging und eine woche nach der rückkehr aus dem spital den schulbesuch wieder aufnahm, um möglichst lange und möglichst bald wieder taggeld zu erhalten. Einen monat lang hatte ich jedoch gar kein einkommen. Auf diese weise konnte ich mich überhaupt nicht erholen.

Eine nichtbehinderte frau (z.b. fabrikarbeiterin) kann von gesetzes wegen während sechs wochen nach der geburt aussetzen und erhält dabei den vollen lohn.



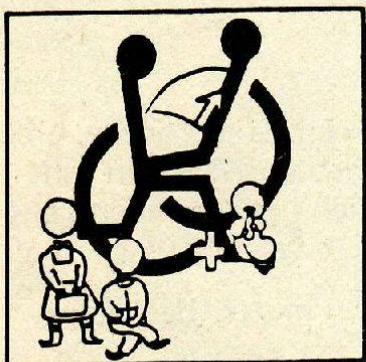
Bergkind

- R: Hat sich dein freund irgendwie an den kosten beteiligt?
- E: Ich musste bei der vormundschaftsbehörde vorsprechen, um die höhe der alimente festzulegen. Es fiel mir schwer, gegenüber einen mann, den ich gerne hatte, finanzielleforderungen zu stellen. Ich habe dann auch den tiefsten ansatz verlangt und bin deshalb in ein finanzielles 'loch' geraten. Pro Infirmis (FLI) hat mir damals geholfen. Mein freund kam nicht auf die idee, mir etwas an den spitalaufenthalt zu zahlen. Liebe macht bekanntlich blind, – ich habe dies damals nicht realisiert. Ich musste zudem geld von freunden ausleihen, sonst wäre ich nicht durchgekommen.
- H: Hast du auch eine zeitlang alleine gelebt mit deinem kind?
- E: Ja, ich wollte die kleine nicht weggeben und habe eine studentin als 'babysitter' zu mir genommen. Als lohn bekam sie kost und logis und ein kleines taschengeld. Dies ermöglichte mir, meiner arbeit nachzugehen, ohne mein kind weggeben zu müssen.
- H: Hat man denn von dir erwartet, dass du das kind weggibst?
- E: Es ging ein gerücht herum, ich gäbe das kind nach der geburt meiner mutter. Davon war aber überhaupt nie die rede gewesen!
- H: Hattest du nie einen unfall mit dem kind zuhause oder ernstere zwischenfälle?
- E: Doch, einmal bin ich mit ihr zusammen umgefallen. Glücklicherweise hatte es ihr nichts gemacht (wahrscheinlich dank dem, dass die knochen von kleinen kindern noch sehr knorpelig-gummig sind). Ein anwesender besuch half mir wieder auf die beine. Die kleine beruhigte sich erst nach langem weinen.
Ein anderes mal fuhr sie mir mit dem rollstuhl davon, als ich noch im bett war. Meine gehapparate waren ausser reichweite. Es ging etwa anderthalb stunden, bis sie mit ihren 15 monaten begriff, um was es ging. Irgendwie gelang es ihr, den rollstuhl wieder an mein bett zu bringen.
- H: Gab es dann tätsch?
- R: 'Verzell doch nöd so en mischt!'
- E: Sicher nicht, – weshalb auch!
- R: Hattest du andere hilfen ausser der studentin?
- E: Später, als ich der kleinen die sachlage einigermassen erklären konnte, brachte ich sie halbtags zu einer morgenmutter in der umgebung. Dorthin geht sie – wenn ich schule habe– bis heute. Später lernte ich meinen mann kennen.
- H: Würdest du sagen, dass ein kind von einer behinderten mutter besondere merkmale aufweist?
- E: Meine kleine war von anfang an sehr selbstständig. Sie ist überhaupt nicht ängstlich im vergleich zu anderen kindern in diesem alter. Zu behinderten hat sie eine völlig 'normale' beziehung.
- R: Hat sie diesbezüglich nie fragen gestellt?
- E: Sie hat mir früh geholfen, meine schienen anzuziehen. Sie probierte sie auch schon an sich selber aus (die grosse zehe kommt schon fast bis zum knei-

gelenk!!!). Mit zwei Jahren begann sie, meine Gangart zu imitieren. Fragen stellte sie bis jetzt noch keine. Sie stellt nur zuweilen fest, dass ich nicht gut gehen kann. Wenn ich zum Beispiel bei irgendwelchen Treppen mühe habe, zitiert sie aus meinem Lied: 's hät äbe leider stäge gah!'

- H: Hast du spezielle Ängste als Behinderte Mutter?
- E: Ich glaube, die hauptsächlichen Ängste teile ich mit anderen Müttern. Eine Angst, die ich meiner Behinderung zuschreibe, ist diejenige, dass ich mich manchmal frage, ob ich die Entwicklung der kleinen bis zum 'Erwachsensein' miterleben und mitbeeinflussen kann. Wenn ich jetzt noch alleine wäre, hätte ich bestimmt auch Angst, mit meinem Kind zuwenig Unternehmungen zu können (Spiele, Sport, Ausflüge etc.). Toni, mein Mann, ist für die Kleine (natürlich auch für mich!) in dieser Hinsicht, sowie in mancher anderer, eine wichtige Hilfe.
- R: Belastet dich deine direkte oder indirekte Abhängigkeit nicht?
- E: Eigentlich nicht, denn ich hatte immer meine Mutter und meine Schwestern im Hintergrund, ich kann mich auf sie voll und ganz verlassen. Ohne diesen Rückhalt wäre es vielleicht anders. In diesem Sinne habe ich ein Privileg, gewiss.
- R und H: Möchtest du noch ein Kind?
- E: Es wäre ein grosser Wunsch von mir!

Erica Brühlmann-Jecklin, Schönenwerdstr. 15/1, 8952 Schlieren
Hans Witschi, Asylstr. 102, 8032 Zürich
Regina Personeni, Wildbachstr. 85, 8008 Zürich



DIE AUFGABE UND VERANTWORTUNG IST RIESIG

Es ist für NB schwer, in der heutigen Zeit Kinder grosszuziehen. Wieviel schwerer es erst für B ist, können wohl nur selbst B ermessen. Die Aufgabe und Verantwortung ist riesig. Und das Kind ist nicht nur 18 Jahre unser Kind, sondern sein Leben lang.

Ich finde, eigene Kinder sollte man nur haben, wenn ein Partner (vorzugsweise